

Der Fiskus und andere Verdächtige

02. Oktober 2010

„Meine Herren, ich war bei dem Einbruch nicht zugegen. Also bin ich keine Zeugin. Es sei denn, ich muss ihnen das Video erklären. Doch aus meiner Sicht erklärt sich ein Video von selbst. Außerdem habe ich bereits gestern Abend alles zu Protokoll gegeben, das irgendwie für die Aufklärung des Einbruchs relevant ist. Wenn sie gestatten, würde ich jetzt gerne weiter arbeiten.“ Auch Hilde Sattler ist aufgestanden. „Selbstverständlich stehe ich ihnen gerne für weitere Fragen zur Verfügung. Ich darf sie nur bitten, mit meiner Sekretärin einen Termin zu vereinbaren, da ich gerne zugegen sein würde, wenn sie sich in meiner Kanzlei aufhalten.“ Die Rechtsanwältin ist zwischenzeitlich aufgestanden und zur Tür gegangen. Jetzt öffnet sie die Tür. „Ich denke für den Moment ist alles gesagt.“ Sie wendet sich an ihre Sekretärin. „Frau Blume ist die Kopie fertig?“

„Selbstverständlich Frau Sattler.“ Roswitha Blume kommt hinter ihrem Schreibtisch hervor und reicht ihrer Chefin die Hülle mit der DVD. Zwischenzeitlich sind die Beamten in das Vorzimmer gekommen. Hilde Sattler gibt die DVD lächelnd an Herr Mürkens weiter. „Bitte schön Herr Hauptkommissar. Wenn ich noch etwas für sie tun kann, lassen sie es mich wissen.“ Immer noch lächelnd geht sie zur Eingangstür und öffnet sie. „Ich wünsche den Herren noch einen angenehmen Tag.“ Mit grimmigen Gesichtern verlassen die Beamten die Kanzlei.

Leise schließt die Anwältin die Tür und lehnt sich dagegen. „Mein Gott, was bin ich froh, dass mich Beamte dieser Art nicht mehr aufregen können.“ Roswitha Blume lacht hell auf. „Ich hatte den Eindruck, dass ihnen die Herren ganz schön auf die Nerven gegangen sind. Das erkenne ich immer an ihrem unnachahmlichen Lächeln.“

„Sie haben es genau erkannt, Röschen. Aber jetzt lassen sie uns weiter arbeiten.“ Als Hilde Sattler die Tür zu ihrem Büro schließt, hört sie noch das Klingeln des Telefons. Gerade hat sie hinter ihrem Schreibtisch Platz genommen, kündigt Roswitha Blume den Journalisten Richard Gruber an. „Danke Röschen, verbinden sie.“

„Hallo Herr Gruber, was kann ich für sie tun?“

„Hallo Frau Sattler, zunächst einmal möchte ich gerne erfahren, was die Polizei gesagt hat.“ Hilde Sattler berichtet von dem Besuch der beiden Beamten und Richard Gruber lacht. „Ähnliche Erfahrungen habe ich auch

schon mit Staatsdienern gehabt. Nur hatten sie in meinem Fall eine Leiche verloren.“

„Eine Leiche?!? Das müssen sie mir gelegentlich einmal genauer berichten. Es interessiert mich schon aus rein beruflichen Gründen. Aber es hörte sich so an, als ob sie noch etwas anderes von mir wollten.“

„Ja, ich wollte ihnen nur mitteilen, dass morgen der erste Artikel über die Steuer-CD erscheint. Möglicherweise werden sie oder ihr Kollege noch weitere Mandantenanfrage erhalten. In dem Artikel wird erwähnt, dass wir über die Daten der CD verfügen.“

„Herr Gruber, können sie sich vorstellen, welche Konsequenzen diese Erwähnung haben könnte.“

„Wir, das heißt der Herausgeber, die Redaktion und ich werden bestimmt mit den Reaktionen fertig werden. Ich werde mich auf den Schutz von Informanten berufen.“ Richard lacht kurz auf. „Sicherlich werden unsere Leser mit der Fortschreibung dieser Artikelreihe heraus bekommen, woher die Steuer-CD gekommen ist.“

„Ich bitte sie nur, meine Kanzlei und mich aus ihren Artikeln heraus zu halten.“

„Das ist doch selbstverständlich. Es werden keine Namen in der Artikelserie genannt, es sei denn, wir sehen uns dazu gezwungen.“

„Wer oder was könnte sie dazu zwingen?“

„Das ist doch recht einfach. Wir können zum Beispiel den Namen des Staatssekretärs nennen, der das Geld zum Kauf der CD von einem Schweizer Konto abgehoben und dem CD-Käufer übergeben hat. Das würden wir aber nur tun, wenn wir von staatlicher Seite unter Druck gesetzt würden. Natürlich können wir alles was in unserer Zeitung erscheint belegen.“ Jetzt lacht Hilde Sattler trocken auf. „Sie wollen sich wirklich mit Staatsanwälten anlegen?“

„Ach, auch Staatsanwälte können beeinflusst werden. Es ist schließlich der Ministerpräsident eines Bundeslandes darin verwickelt. Der wird einen Staatsanwalt schon zurück pfeifen, wenn sein Posten wackelt.“

„Haben sie auch berücksichtigt, dass die Übergabe in Nordrhein-Westfalen statt gefunden hat. Wir befinden uns hier in Hessen.“

„Das ist doch unser Vorteil. Oder meinen sie, dass sich unsere Landesregierung unter Druck setzen lässt, nur weil wir über etwas berichten,

das sich in einem anderen Bundesland oder in der Bundesregierung abgespielt hat?“

„Ich würde sagen, wir beenden diese fruchtlose Diskussion. Ich hoffe nicht, dass ich sie noch in einer Strafsache vertreten muss.“

„Das hoffe ich auch. Aber bisher bin ich immer recht vorsichtig gewesen. Man wollte mich zwar schon erschießen, aber anzeigen wollte mich noch niemand. Aber das kann ja noch kommen. Dann werde ich mich an sie wenden, wenn sie mich als Mandanten akzeptieren.“ Hilde Sattler lacht. „Das hoffe ich doch stark. Halten sie mich bitte auf den Laufenden, was die Reaktionen auf ihren Artikel betrifft.“

„Das werde ich tun. Ich melde mich wieder bei ihnen.“ Richard Gruber legt auf.

Auch Hilde Sattler legt nachdenklich das Telefon auf ihren Schreibtisch. Sie schüttelt den Kopf, als ob sie unangenehme Gedanken verscheuchen will. Dann greift sie nach einer Akte, beginnt darin zu lesen und macht hin und wieder ein paar Notizen. Kurze Zeit später wird sie von dem Summen der Gegensprechanlage unterbrochen. Sie betätigt die Taste. „Ja, bitte?“

„Hier ist der Herr Hauptkommissar Mürkens und Kommissar Schneider. Die Herren haben noch einige Fragen an sie.“ Die Anwältin seufzt. „Ich lasse bitten.“ Sofort öffnet sich die Tür zu ihrem Büro und Roswitha Blume erscheint. Sie schaut sich um. „Bitte sehr meine Herren.“ Als die beiden Beamten das Büro betreten haben, klappt Hilde Sattler die Akte, an der sie gearbeitet hatte, zu. „Nehmen sie Platz meine Herren. Was kann ich noch für sie tun?“